







# Dichtung, Kunst und Wissenschaft

## Hohenstein-Ernstthaler Film

### Capitol: „Sieben Jahre Glück“

Glück — das ist eine durchaus problematische Sache. Nicht allein von der Erkenntnis aus: „Was dem einen ein Glück, das ist dem andern ein Unglück.“ Was uns also als Glück erscheinen mag, was uns aufregt, erregt, nervös und unglücklich macht, das kann für andere gerade das Gegenteil bedeuten (und umgekehrt). So verschieden die Menschen nach Charakter, Temperament und Aussehen sind, so verschieden ist ihre Auffassung vom Glück und Unglück des Lebens, so verschieden aber auch ihre Einstellung zum Leben. Es gibt Menschen, die nehmen alles furchtbar ernst und schwer und bringen sich damit wohl selber um die meiste Freude in diesem kämpferischen Leben. Und es gibt Menschen, die sind durch nichts zu erschüttern und aus dem feilschen Gleichgewicht zu bringen; die gewinnen allen Dingen eine Lichtseite ab und können sich noch da freuen, wo andere bereits bitterlich weinen. Die Optimisten haben immer ein Plus den Pessimisten gegenüber voraus, das ist eine unbestreitbare Tatsache, auf die nicht oft genug hingewiesen werden kann. Optimismus, das ist Lebensbejahung im wahren Sinne des Wortes; das ist die Neigung (eines Menschen), alles als gut zu betrachten; das ist im ersten wie letzten wohl Vorurteillosigkeit. Pessimismus, das ist feilsche Gebrechtheit und Schwermut, Schwarzseherei und Lebensverneinung. Der Pessimist ist mehr oder weniger — ihm oft selber unbewußt — in Vorurteilen befangen, also von dem größten menschlichen Fehler befallen. Das Vorurteil ist ein Fehler, den wir können sagen — die ganze Menschheit in unermesslicher Art bezieht und aus dem so unendlich viel Böses, so unendlich viel Leid und Not quillt, nicht allein stündlich, sondern jede Sekunde. Es gilt darum, das Vorurteil als den Hauptfeind des Menschen tatkräftig zu bekämpfen und mit der Wurzel, mit Stumpf und Stiel aus dem Herzen auszurotten.

Zu dieser ernst-befinnlichen Lebensbetrachtung bringt uns — ein Paradoxon beinahe — der überaus heitere Film „Sieben Jahre Glück“. Glück oder Pech, was ist das? Das ist die Frage. Nun, Paul, der Held dieses Films der lahenden Philosophie loszulassen, betrachtet alle Ereignisse als Glück, und so ist für ihn alles gut und schön (was es für uns nicht alles ist). Sein Standpunkt ist, fest an sein Glück zu glauben, die guten Seiten des Lebens zu finden und zu sehen. Und er hat Glück, weil er Glück haben will! ... Unter der fittigen Spielleitung von Ernst Marißta sehen wir Theo Ringen, Hans Moser, Wolf Albach-Rettin, Hannelore Schroth und Elin Parvo in den Hauptrollen, und ihre Namen verbürgen uns, ohne daß wir besonders darauf hinzuweisen hätten, ein famoses Spiel, das uns von allem Alltagsärger und -verdruß befreit.

Walter Steeger

## „Geheimnis Tibet“

Ein Groß-Kulturfilm der Ufa

Auf Einladung der Abteilung KP-Kulturpresse der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand eine Vorführung des Groß-Kulturfilms der Ufa „Geheimnis Tibet“ im Capitol in Berlin statt, ein Film-Dokument der H-Tibet-Expedition Dr. E. Schäfer 1938/39. Nach einleitenden Worten von Ministerialrat Bode sprachen H-Übergruppenführer Wolff und der Expeditionsleiter über die Aufgaben dieser Unternehmung.

Dieser neue große Expeditionsfilm der Ufa führt in eines der geheimnisvollsten Länder dieser Erde, in das mitten im Herzen Hochasiens gelegene Tibet, das als letzter Hüter einer uralten Kultur angesehen werden darf. Schon wiederholt wurde versucht, in dieses Gebiet vorzudringen, jedoch bisher vergeblich. Selbst großen Forschern wie Filchner und Sven Hedin blieb es verlagert, die heilige Stadt Lhasa, die Hauptstadt mit dem majestätischen Potala-Bau, der Hochburg der Götter, zu sehen. Der Schäfer'schen Expedition, deren Schirmherr der Reichsführer H., Heinrich Himmler, war, gelang dieses Vorhaben erstmalig im Jahre 1939. Neben den wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungen wurde dieser Film gedreht, der als Gemeinschaftsleistung gewertet werden muß. Die Gestaltung des Filmes lag in den Händen von H. A. Lettow in der Ufa-Herstellungsrunde Alfred Merwid, Sprecher war Horst Preußner, die Musik schuf Alois Melichar.

Die H-Tibet-Expedition stand unter der Leitung von Dr. Ernst Schäfer und bestand aus dem technischen Leiter Edmund Geer, dem Kameramann Ernst Krause, dem Anthropologen Dr. Bruno Beger und dem Geographen Dr. Karl Wienert. Wie es die Überschrift des Filmes bereits zum Ausdruck bringt, erleben wir das Geheimnis Tibet, wobei von Beginn an darauf Wert gelegt wurde, daß sich der Film nicht etwa mit einer Schilderung der Expedition begnügt, daß er vielmehr in seiner ganzen Anlage darauf ausging, immer das Wesen, die Seele des Landes sichtbar in Erscheinung treten zu lassen. Damit ist zugleich auch das Wesentliche über die Forschungsarbeit der Expedition gesagt, die sich nicht auf einzelne Wissensgebiete beschränkte, vielmehr stets den Gesamtcharakter der Landschaft und der Menschen sah.

Der Ausgangspunkt der Schäfer'schen Expedition war Kalkutta, von wo es über Darjeeling nach Gangtok ging und von dort aus freuz und quer über die mächtigen Gebirgszüge des Zentralhimalayas bis zur tibetischen Grenze. Der Reiseweg führte weiter nach Xhari, dann über die eigenen Hochsteppen hinunter nach Gyantsé bis zur Hauptstadt des lamaistischen Buddhismus, nach Lhasa, der verbotenen heiligen Stadt. Entscheidend bleibt schon hier für den Film, daß diese Durchquerung des Himalaya von der tropischen Ebene Indiens über die Eiswüsten zu dem unwirtlichen Gelände des „Daches der Erde“ nicht nur rein äußerlich

optisch erfasst wurde, sondern daß durch die Beobachtung und durch die verschiedenartige Einteilung, die Einbeziehung der Pflanzen- und Tierwelt wirklich die Atmosphäre filmisch gestaltet ist. Als höchste Steigerung nehmen wir dann teil an dem

## Im Haus der Vorfahren

### Alte germanische Wohnstätten in Oberdonau

Von Gilda Gobang-De Maestri

Dunkel schatteten die Wälder in jagenhafter Vorzeit in den Gauen der Ostmark, und die schweren Wellen des Nibelungenstromes zogen lautlos durch ihre unendlichen Einjameten. Gleich ungeheuren Hallen wölbten sich die breiten Äste der Eichen, von den Zweigen riesiger Fichten hing grünlich glühend die Silberflechte. Für und Urstier herrschten frei in den Forsten; und an kalten Herbstmorgen hallte die tiefe, orgelnde Stimme des Hirsches durch den weißen Nebel, der auf den Wässern lag. Bis eines Tages — hörst! ein fremder neuer Laut sich in das Viehstiel mischte! Was war es? Kurz und hart klang der Ton ... scharfe, gelle Schläge ... dazwischen erscholl ein Schreien und Seufzen, als stöhnte ein Baum in Todesnot.

Der Hirsch floh verängstigt von der Tränke, der Bock aber lenkte das zottige Haupt und rannte mit jorntroten Augen dem Räumen entgegen. Nun vernahm er dumpfes plittrendes Krachen und blieb erschrocken stehen. Wenige Schritte vor ihm lag der Stamm einer Eiche lang ausgestreckt am Boden; und hohe, von Fellen halb verhüllte Gestalten ließen um den gestürzten Riesen. Seitwärts auf einer kleinen Lichtung reichten sich ungefüge Karren aneinander, und ein paar Kinder zerkauten die Grasbüschel.

Es waren die ersten germanischen Stämme, die, aus den Urwäldern des Nordens südwärts ziehend, an den Ufern der Donau Hütten und Dörfer bauten. Sie mußten sich schützen vor Luchs und Wolf und den fremden Nomaden, denen sie hie und da auf ihren Wanderzügen begegneten; so fällten sie starke Bäume und schufen aus ihrem Holz riesige Einjameten, nach außen mächtig gleich einer Mauer, nach innen reichlich Raum gebend für Schlafraum, Stall und Scheune. Jahrhunderte gingen dahin. Die Wälder fielen, Äder und Weiden bedeckten den Boden; und aus den rohen, unbewohnten Wohnstätten der ersten Einwanderer entstanden festgefügte Steinhäuser.

Allein der germanische Bauer behielt die Bauart seiner Vorfahren bei; und wer heute an den Ufern des Donautromes hinget, den grünen von nah und fern die wuchtigen vieredigen Höfe, die, abgeleitet und wehrhaft, gleich den einstigen Einjameten auf den Hügeln sitzen.

Smitten der Felder liegt das Gehöft, das Wohngebäude, Ställe und Scheune umschließt. Ein schönes feineres Tor führt in eine geräumige Einfahrt, niedrige Türen in gewölbte getünchte Räume; ein

rötelhaften asiatischen Mystizismus, an den Riten, die kaum je ein Europäer sah, bisher auch niemals aufnahm. Der geheimnisvolle, schaurig erregende Totenkult steht im ausgewogenen Gegenjag zu der Schilderung des lehrig Exotik atmenden einjagartigen Neujahrsfestes in der heiligen Stadt Lhasa. Auch hier wieder nicht die äußere Erfassung eines bunten bewegten Volksfestes, vielmehr die Hintergrundigkeit, die Menschen in dieser geheimnisvollen, fast mittelalterlich anmutenden Welt.

Wilhelm Schnaud

breiter Kachelofen wärmt die Stube, und an der Wand hängt der schwarze Eisenring, in dem vor nicht allzu langer Zeit noch der Kienplan flackerte. Ich habe ihn selbst, als der Weltkrieg den Landbewohnern Kerze und Lampe fortgenommen hatte, in so manchem Hause brennen sehen und in seinem rötlichen Scheine den herben Moß und das dunkle Brot gestofet, das mir die Hausfrau mit freundlichen Worten bot.

Dieselbe unbewußte Erinnerung an germanische Urbedeutung tragen in ihren Grundformen die Bausformen, die alten befestigten Wohnhöfe des Gaus. Aus schwerem Sandstein gefügt, zeigen sie den gleichen Bieredbau, der Wohngemächer, Vorratsräume und Stallungen, den Brunnen und hier auch Wasentammer und Gerichtsstube in einer einzigen, geschlossenen Anlage vereint. Selbst die Kalklader der Urzeit finden sich noch auf alten Stallhöfen. Rings um die Burg wurde ein tiefer Graben ausgehoben, mit Wasser gefüllt und das Gebäude durch vier Ecktürme befestigt. Der Quellen wegen, die diesen Schutzort zu versorgen hatten, lagen die Bauten zumeist in tief eingeschnittenen Tälern oder Bobententungen, dem feindlichen Späherauge so wohl verborgen, daß kaum das spitze Turmdach über die Höhen sticht. Manchmal erstreckte ein See das künstliche Bollwerk; dann schwamm das Schloß, gleich einem von den Fellen gewaschenen Albernelle, auf den grünen, leise plätschernden Wellen. Heute ist der Graben ausgetrocknet, von Fleu und wilden Blumen erfüllt, und Kinder toben munter darin umher.

Den Innenhof umgibt noch immer wie in alten Zeiten der offene Säulengang, in dem es sich an Regentagen so schön sitzen und träumen läßt. Leise raunen dann die grauen Mauern von Männern und Frauen, die hier lebten, liebten und um ihr Dasein kämpften, von Streit und Haber, von Mut und Kraft. Von stillen Abenden, da die Ahne am Spinnrad sah und Märchen erzählte, eine Kinderstube mit weit aufgerissenen Augen um sie auf dem Boden hockte und die roten Lichter des Kienplans an der weißgetünchten Wand emporflackerten. Deutsches Heim — hier wie im Bauernhause! Der gleiche Sinn, der gleiche Gedanke, der gleiche Ablauf des täglichen Lebens. In diesen Burgen und Höfen entstand deutsche Geschichte, in diesen Räumen weht noch heute der Atem großer Männer, die sie mit ihrem Geiste erfüllten, mit ihren Gedanken, ihrer Leidenschaft und ihrer Sehnsucht!

NS-Wehrkriegerdb.  
Kriegerkameradschaft  
1872  
Zum Ehrengeleit und  
lieben Kameraden  
**Ernst Koch** stellen wir Donnerstag 1 Uhr im Vereinslokal „Braunes Hof“.  
Der Kameradschaftsführer.

**Lagerwörter**  
f. Lager ausländischer Arbeiter  
gefucht.  
Moll & Co., Chemnitz,  
Leipziger Str. 46. Ruf 30444.

**5000 RM.**  
auf sichere Hypothek ab Jan. 1943  
auszuleihen. Angeb. unt. G. 1101

**Herrenzimmer-Eisch**  
dunkel, 90 cm, 3-4 Stühle, dazu  
passend, zu kaufen gefucht. No 13,  
Wülstendrand, Limbach, Str. 107 B

**Herren-Fahrrad**  
gut erhalten, zu kaufen gefucht.  
Angebote mit Preis unt. G. 1103

**Hering-Felge, 730x130, 6 H., Dia-**  
nostimmigabel, 10 H., Kopfhörer,  
3 H., zu verkaufen. Z. e. i. d. G. d. B.

**Gebr. Spulrad mit Winde**  
(5 M.) zu verkauf. Z. e. i. d. G. d. B.

**Zaufschel Paar Damenstiefel**  
neu, geg. Damenballonrad  
Gr. 39, Meyer, Turnerstraße 2

**Knochenmühle**  
zu kaufen gefucht. Ang. u. F. 1100

**Leere Bierflaschen**  
auch einzelne — nicht sieben-  
lassen, sondern zurückgeben!

**Groß und klein sparsam sein!**  
— Denn gerade Nivea-Creme ist so ergiebig, daß man auch mit weniger zufrieden sein wird. Beherzigen Sie also unseren Vorschlag: Vernünftig verfahren, Nivea sparen!



## Zu Weihnachten ein Postsparbuch!

Wirklich ein feines Weihnachtsgeschenk! Schon beim nächsten Postamt ist es zu haben — ohne Kopferbrechen und zeitraubende Wege! Postparer haben's bekanntlich bequem: Bei allen Postämtern, Poststellen und Landzustellern Großdeutschlands kann man mit seinem Postsparbuch Beträge einzahlen und abheben. Mit einem Postsparbuch schenken Sie also die Freude am Sparen und Besitzen und gleichsam den Grundstein zur späteren Erfüllung so manchen Wunsches.

DEUTSCHE REICHSPOST  
POSTSPARKASSENDIENST

**Aus 2 Tellern Suppe  
3 - 4 Teller!**



Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem **KNORR-Suppenwürfel**, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen.

## KNORR

**Ein Bild (Lobengrin)**  
(Mark 30) zu verkaufen.  
Straße der SA. 51, par.

**Geige**  
(Mark 30.—) zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschl. des. Wl.

**Kinderportwagen** gegen Puppenwagen od. Puppenportwagen zu taufch. gef. Antonstr. 4, bei Uhlitz.  
Fünf Weihnachtszufahrtarten Weinkellerstr.—Bahnhof in braun. Gelbbörse verloren. Der ehrl. Finder wird gebet, diese geg. gute Bel. an Frau Bertha Gutte, Gersdorf, Haldenweg 8, abzugeben.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeit danken wir, im Namen beider Eltern, recht herzlich.  
**Johannes Nicolai und Frau**  
Ise geb. Windisch  
3. St. im Felde Gersdorf 101  
Dezember 1942

**Einrichtungsrägen**  
für Sammler  
Möbel Lippmann  
CHEMNITZ  
Pflichtjahr Mädchen  
stellt ein Gärtnerin Linke.  
Suche Aufwartung zur Aushilfe.  
Langemarchstraße 15, I.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer  
geb. 16. 11. 1883 gef. 13. 12. 1942  
Nach kurzem, schwerem Leiden verschied mein guter, lieber Gatte, unser treuorgender Vater, Bruder, Schwager und Großvater  
**Paul Alfred Pensold**  
In tiefer Trauer  
Frieda Pensold geb. Hennig  
nebst Kindern  
und übrigen Hinterbliebenen.  
Oberlungwitz, Glauchau, Göhntz, Altenburg, 16. Dezember 1942.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag mittags 2 Uhr von der Friedhofshalle in Lichtenstein aus statt.  
Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen einen lieben und treuen Arbeitskameraden, dessen wir jederzeit in Ehren gedenken werden.  
Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Friedrich Laufner.

Dank. Allen, die unsere liebe Mutter, Frau Minna Bertha Dörfel geb. Schübe, durch Schrift, Wort, Kranz- und Geldspenden ehrten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Hausbewohnerin, Frau Selma Weinhold, für ihre Hilfsbereitschaft während der langen Krankheit, sowie Herrn Pfarre Räumann für seine trostreichen Worte am Grabe.  
In stiller Trauer die Hinterbliebenen.  
Gersdorf, den 15. Dezember 1942.

**Weihnachtsbaumverkauf** Anstelle des Weihnachtsbaumverkaufs im Galtshaus „Heiterer Blick“ verkaufen wir wie im Vorjahre freihändig eine Anzahl Fichten. Verkaufzeiten nur Sonnabend, den 19. Sonntag, den 20., Montag, den 21. Dezember, von 9-15 Uhr. Ort: Dienstgebäude von Fortwart Schubert, Hüttengrund (Nähe „Heiterer Blick“). Fernmündliche Bestellungen bitten wir zu unterlassen.  
Fürstliches Forstamt Oberwalb.

**Wer will bei uns Weber werden?**  
In unsere moderne Gemeinschaftslehwerkstatt werden zur Ausbildung für den aussichtsreichen Beruf des Mokett- und Möbelstoffwebers für Ostern 1943 noch **Lehrlinge angenommen**.  
Meldung beim Berufsberater des Arbeitsamtes, erbeten.  
**Die Hohenstein-Ernstthaler Möbelstoff-Fabriken.**

\* 24. 8. 1906 † 4. 12. 1942  
Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter, treuorgender, mir unergiebiger Gatte, mein lieber, guter Vati, unser lieber Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Obergelreite Kurt Willy Rebenfisch**  
In tiefer Trauer  
Lifa Rebenfisch geb. Krause  
nebst Töchterchen Marga  
sowie alle übrige Hinterbliebenen  
Oberlungwitz, Gersdorf, Hohenstein-Er. und im Felde, den 15. Dezember 1942.  
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tatkräftigen, stets hilfsbereiten Mitarbeiter.  
Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Joh. Hennig, Hotel-Deuereit, Oberlungwitz

\* 9. 3. 1926 † 12. 12. 1942  
Plötzlich und unerwartet verschied durch einen tragischen Unfall unser lieber Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Kuffin  
**Aetur Paul Siegfried Ogel**  
Nottenfürher der Fliegerfchar  
In tiefer Trauer zeigen dies hiermit an  
**Paul Ogel und Frau geb. Moll**  
Walter Ogel als Bruder  
und übrige Hinterbliebenen  
Hohenstein-Ernstthal, den 15. Dezember 1942  
Die Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen erfolgt Donnerstag nachm. 1/2 2 Uhr von der Halle des Militärstädt Friedhofes aus.  
Wir betrauern in dem Verstorbenen einen unserer besten Schölinge, dessen Fleiß und Wissen zu großen Hoffnungen berechtigten. Seine guten Leistungen und seine tadellose Führung waren Vorbild für andere.  
Die Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Karl Liebertsch, Oberlungwitz

Freib...  
am Freitag...  
für den...  
stand ein...  
der diese...  
des deut...  
signis ein...  
Es wa...  
festfaal...  
und viele...  
diejem...  
verleihen...  
Gauler...  
mann al...  
den Ober...  
präsident...  
Finanzmi...  
Geiß, f...  
Vertreter...  
jahrliche...  
berg, an...  
tenstein...  
Nach e...  
durch ein...  
gen von...  
der diese...  
hauptman...  
seiner Fel...  
berzliche...  
Gäfte, un...  
und alle...  
Befolgsmä...  
leien. Et...  
Nachfahr...  
Schönberg...  
weiße Hon...  
Oberberga...  
nahm Ber...  
auf die F...  
men statt...  
Berghaus...  
sprache for...  
und Rechte...  
kauerliche...  
Auswelsche...  
liche Hofst...  
gen und...  
Erkenntni...  
in der gen...  
als dem e...  
immer meh...  
Im Ar...  
Bernide in...  
das Wohl...  
per, der bi...  
nt. Das